



JAPANS BÄRENPARKS

Japan rühmt sich mit neun Bärenparks in denen mehr als 1,000 der Tiere unter unerträglichen Bedingungen gehalten werden. Der größte Park, Aso, beherbergt die größte Ansammlung von in Gefangenschaft gehaltenen Bären in der Welt. Eine Aufdeckungsaktion der World Society for the Protection of Animals (WSPA) die 1997 durchgeführt wurde, brachte ans Licht, dass die im viktorianischen Stil gebauten Gruben in denen die Bären in den Parks gehalten werden, ausnahmslos völlig verdreckte, überfüllte Betongefängnisse sind.

Die Situation hat sich bislang nicht geändert. In einigen Parks angekettet und häufig mit einem Maulkorb versehen, werden die nah am verhungerten Bären sogar innerhalb der Grube in Käfigen eingesperrt. In einem Park werden 40 Bären permanent in Käfigen gehalten die so einengend sind, dass sie darin nicht einmal aufrecht stehen können.

Besucher des Parks erscheinen wie fixiert bei dem Anblick der Bären wie sie Bälle in Basketball-Netze werfen, auf Podien tanzen, ihre Pfoten ausstrecken nach Nahrung. Aber hinter den Szenen, abseits der Augen der Öffentlichkeit, ist das Leben für diese unglücklichen eingekerkerten Lebewesen die Hölle. Zu ihrer Trainingsordnung gehören Schläge und Schocks mit elektrischen Kuhltriebren. Man lässt sie aushungern um sie so dazu zu bringen bei den Zuschauern nach Nahrung zu betteln. Bärennahrung kann in den Parks gekauft werden.

In dem Alter von etwa zwei Monaten wird jedes neugeborene Junge in einer öffentlichen 'Streichel-Zone' untergebracht, in der das Junge von Zuschauern berührt werden kann . . . In der Wildnis würden die Babys natürlicherweise für mindestens zwei oder drei Jahre bei ihren Müttern bleiben wo sie unter ständiger Obhut sind und versorgt werden. Hier sieht man die verwirrten Jungen, die in dem Versuch Trost zu finden, an den Ohren und Pfoten anderer junger Bären in den Sondergehegen saugen. Ein verzweifelter zwei Monate altes Bär Junges kaute bis auf sein eigenes blutendes Fleisch.

Die Verletzungen die die Tiere erleiden sind extrem. Viele humpeln da ihre Hüften ausgekugelt sind - dadurch, dass man sie gezwungen hat auf ihren Hinterbeinen über längere Zeit hinweg zu laufen. Die meisten der Gruben haben Betonböden und die Tiere reißen sich häufig die Pfoten auf. Die Gehege sind so überfüllt, dass die Bären sich oft in Frustration gegenseitig attackieren. Die Parks machen große Profite, aber kein Geld wird dafür ausgegeben die Lebensumstände der Bären zu verbessern . . . und Lebewesen die frei in der Wildnis leben sollten, sind an eiserne Stangen gekettet - in erbärmlichen Elend.

Die Sterblichkeitsrate der Bären dieser japanischen Parks ist hoch. Dieses Leben ist so stressvoll, dass viele Bären Magengeschwüre entwickeln. Ein Bär starb angeblich an inneren Blutungen in einem nicht-öffentlichen Gehege während des Trainings . . .

Bitte schreiben Sie an die
Botschaft von Japan
Hiroshimastrasse 6, 10785 Berlin
Tel. (0 30) 210 94-0, Fax (0 30) 210 94-222
e-mail auf Deutsch/in English: info@botschaft-japan.de
e-mail Japanisch/Japanese/Nihongo: japanese-info@botschaft-japan.de
indem Sie Ihre Bedenken zum Ausdruck bringen.

Besuchen Sie in dem weiteren Zusammenhang auch: <http://www.freethebears.org.au/> und
<http://www.animalsasia.org/>



Portrait einer Kuh, von Farangis Yegane.